

DER WOCHENRÜCKBLICK

Herausgegeben von der

Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft UOKG e.V.
Ruschestraße 103, Haus 1, 10365 Berlin, Tel. 030 557793-52/-51, Fax: -40

Gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



Sehr geehrte Damen und Herren,

eine interessante und informative
Lektüre wünscht Ihnen

Elena Schultz

INFORMATIONEN AUS INSTITUTIONEN UND POLITIK

Was das Wahljahr 2019 mit der Revolution von 1989 zu tun hat

Die DDR-Bürgerrechtlerin Marianne Birthler diskutiert mit vier jungen, politisch aktiven Menschen aus Brandenburg über Freiheit, Erinnerungskultur und die Gegenwart.

haz.de

Leipziger DDR-Bürgerrechtler warnt vor Verwässerung des Erinnerens an 1989

„Ich kann nicht alles, was irgendwie mit Demokratie zu tun hat, in das Lichtfest packen“, sagt der 52-Jährige.

lvz.de

Das schwierige Erbe der DDR

Kommentar über die deutsche Teilung

weser-kurier.de

Neuer Standort für Gedenktafel

An die Opfer des Volksaufstands am 17. Juni 1953 in der DDR und die Opfer des Kommunismus in Deutschland wird künftig am Wilhelminenhaus am Luisenplatz erinnert.

[fr.de](#)

Bild von gesuchter Tafel

GreizAuf den gestern erschienenen Beitrag „Auf der Suche nach einer Gedenktafel“ hin, meldete sich der OTZ-Leser Karl Schlegel bei uns. Zwar konnte er auch nicht sagen, wo die Tafel,

[otz.de](#)

Zukunft der Stasi-Archive

Interesse an Stasi-Akten rückläufig

[mdr.de](#)

[mz-web.de](#)

„100 Jahre KPD“ Ein Streit mit Geschichte

[berliner-zeitung.de](#)

Hubertus Knabe auf Veranstaltung

Scharfe Worte gegen die KPD-Enkel

[berliner-kurier.de](#)

Verdrängen hilft nicht – auch nicht beim Kommunismus

[tagesspiegel.de](#)

REHABILITIERUNG UND ENTSCHÄDIGUNG

Missbrauch in Berliner Kinderheimen

Senat zieht Bilanz über Heimkinder-Fonds

[tagesspiegel.de](#)

Ehemalige Heimkinder

„Geld kann erlittenes Leid nicht ungeschehen machen“

[berliner-zeitung.de](#)

ZEITGESCHICHTLICHE THEMEN

Ein früher Investigativ-Journalist

Als Journalist war er für die SFB-"Abendschau" und das NDR-Magazin "Kontraste" tätig, für die ARD war er in Ost-Berlin und Moskau. Jetzt ist Lutz Lehmann gestorben.

[tagesspiegel.de](#)

DDR-Flucht in Bulgarien

In diesem Jahr ist es 30 Jahre her, dass die Mauer fiel. Unser Autor erinnert sich an seinen eigenen Versuch, sie zu überwinden. Als das scheiterte, holte ihn die DDR zurück. Die lange erträumte erste Flugreise – im Stasi-Flugzeug.

faz.net

In Stalins Terror vernichtet. Gläubig gingen sie zugrunde

Yuri Slezkine erzählt die Geschichte des Stalinismus am Schicksal der Bewohner des „Hauses der Regierung“.

tagesspiegel.de

Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht

„Ein scharfer Wind bläst durch die Lande“

deutschlandfunkkultur.de

Dieses unterfränkische Dorf wollte in die DDR umziehen

nordbayern.de

Buch

Gerhard Bause

Ohne Ruhe rollt das Meer

Hardcover, A5, 185 S., 2018, ARTE FAKT Verlagsanstalt

ISBN: 3-937364-08-0

20,00 €

Gedichte und Erinnerungen von Gerhard Bause

Die Last wiegt schwer. Fast zwei Jahre lang war Gerhard Bause als politischer Häftling des SED-Regimes hinter Gittern von der Außenwelt isoliert. Er saß in der Stasi-Untersuchungshaftanstalt in Erfurt ein, musste dann in Cottbus, in Karl-Marx-Stadt und seit Februar 1989 schließlich in Bautzen II seine Straftat verbüßen. Ein Protestschreiben war ihm zum Verhängnis geworden.

thueringer-allgemeine.de

Buch

Andreas Weigelt

Vorwurf: Aktiver Nazi, Werwolf oder Agent.

Die Verhaftungspraxis sowjetischer Geheimdienste in und um Bad Freienwalde 1945-1955

(Schriftenreihe der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur, Band 11)

326 Seiten, Metropolis Verlag Berlin 2018, ISBN 978-3-86331-441-5.

Nach mehrjährigen Recherchen sowjetischer und deutscher Quellen in zahlreichen Archiven, auch im Archiv des Oderlandmuseums, hat der Historiker Andreas Weigelt

viele Daten von mehr als 300 Bürgerinnen und Bürgern zusammengetragen, die in Bad Freienwalde und Umgebung zwischen 1945 und 1955 von sowjetischen Geheimdiensten verhaftet, interniert und zum Teil verurteilt wurden. Die Studie geht der Frage nach, wer diese Menschen waren, was ihnen vorgeworfen wurde und ob diese Vorwürfe zutreffend waren.

moz.de

Buch

Christoph Hein

Verwirrnis

Suhrkamp, 303 S., 22 €.

Träumen von verbotener Freiheit: Christoph Hein erzählt im Roman „Verwirrnis“ vom Schwulsein in der ehemaligen DDR

welt.de

Buch

Stefanie Eisenhuth

Die DDR im Jahr 1987

Zwischen Verheißung und Verfall

Das Jahr 1987 war von einer Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen gekennzeichnet, von einem Nebeneinander von teurem Protz und bröckelndem Putz, von Maßlosigkeit und Mangelwirtschaft, von Verheißung und Verfall.

Erich Honecker wurde erstmals in Bonn empfangen. Die Stadt Berlin zelebrierte pompös ihr 750. Jubiläum. Gleich mehrere Popstars aus dem Westen besuchten die DDR. Doch in der Sowjetunion wurden Reformen eingeleitet und auch zwischen Stralsund und Suhl wurde der Wunsch nach politischen Veränderungen laut. Immer offener artikulierten Menschen ihre Unzufriedenheit.

bundesstiftung-aufarbeitung.de

Buch

Klaus Behling

Auf den Spuren der alten Meister. Kunsthandel und Kunstraub in der DDR

Verlag Bild und Heimat, 460 Seiten, 19,99 Euro

Verkauf von Kulturgut diente der Devisen-Beschaffung, machte aber auch einen Privatmann reich. Neues Buch enthüllt Machenschaften. Alles begann in Tambach-Dietharz in Thüringen.

thueringer-allgemeine.de

DIVERSES

Wenn ein altes Schlachtross . . .

1994 wurde Helmut Kohl zum fünften Mal in Folge als Bundeskanzler

vereidigt. Danach gab es in Bonn nur ein Thema: Wann endet die Ära Kohl?
faz.net

Das Doppelleben des CSU-Politikers Leo Wagner kommt jetzt ins Kino
augsburger-allgemeine.de

Der Aufbruch nach dem Umbruch
faz.net

Philosophiegeschichte aus Strausberg
moz.de

VERANSTALTUNGSINFORMATIONEN

Ausstellung

Berlin, bis 15. März 2019

“Zersetzung. Repressionsmethode des Staatssicherheitsdienstes”

Eine Ausstellung des Vereins Denkstätte Teehaus Trebbow e.V., gefördert durch die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, die Landesbeauftragte für die MfS-Unterlagen in MV, die Landeszentrale für politische Bildung in MV und die Ehrenamtsstiftung in MV.

Plötzlich gerät das Leben aus den Fugen: Da tauchen merkwürdige Gerüchte auf, man sollte für die Stasi spitzeln, anonym zugesandte Fotos suggerieren, dass der Ehepartner fremd geht, die Kinder verhalten sich merkwürdig und abweisend, der Job geht verlustig, die Fahrerlaubnis wird eingezogen, in der Wohnung sind die Handtücher unerklärlicherweise Tag für Tag anders geordnet. Dass das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) hinter all dem steckt, das ahnen die wenigsten Betroffenen. Ebenso wenig können sie erkennen, dass diese Vorgänge Teil einer planvoll eingesetzten Repressionsstrategie sind, die in der geheimpolizeilichen Arbeit ZERSETZUNG genannt wird.

Die Ausstellung zeigt auf, was sich hinter der Zersetzung verbarg, welche Ziele und Folgen sie hatte und wie Menschen konkret betroffen waren.

Mit der „Richtlinie Nr. 1/76 zur Entwicklung und Bearbeitung Operativer Vorgänge“ gab das MfS ein Instrumentarium verschiedenster Zersetzungsmaßnahmen vor, die sich tief und zerstörerisch im privaten und beruflichen Leben der Betroffenen auswirkten. Die Richtlinie kam zur Anwendung z.B. gegen oppositionelle Gruppen und Einzelpersonen, unangepasste Künstlerkreise oder die alternative Umwelt- und Friedensbewegung.

Am 19.10.2018 verabschiedete der Bundesrat eine „Entschließung zur Verbesserung der sozialen Lage anerkannter politisch Verfolgter durch Novellierung der SED-Unrechtsbereinigungsgesetze“ (Bundesrat, Drucksache 316/18 Beschluss). Mit dieser Entschließung wird die Bundesregierung u.a. aufgefordert, nach Wegen zu suchen, Opfern von Zersetzungsmaßnahmen den Zugang zu Entschädigungsleistungen zu ermöglichen.

Eine Kooperation der Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft (UOKG) e.V. mit Stasimuseum/ASTAK e.V.

Ort: Stasimuseum – Forschungs- und Gedenkstätte Normannenstraße,
Haus 1 (3. Etage),
Ruschestr. 103
10365 Berlin

Buchvorstellung

Berlin, So. 13. Januar 2019, 18.00

Like a Rolling Stone:

Dylan, Cocker, Springsteen – Weststars in der DDR

von Christoph Dieckmann und Harald Hauswald

Für ostdeutsche Rockfans fiel die Mauer nicht erst 1989, sondern schon zwei Jahre zuvor. Plötzlich durfte Bob Dylan in der DDR auftreten, John Mayall, Carlos Santana ... 1988 pilgerten 100 000 junge Enthusiasten zu Joe Cocker nach Berlin-Weißensee, Bruce Springsteen erlebten dort 160.000 beim bislang größten Konzert Europas. Diese Wallfahrten waren Glasnost-Glockenspiele, Generalproben der friedlichen Revolution. Immer dabei: zwei unermüdliche Chronisten der späten DDR. Der Straßenfotograf Harald Hauswald fing die Begeisterung der DDR-Jugend für die Idole aus dem Westen in atmosphärisch dichten Aufnahmen ein. Die Bilder, die er vom Publikum machte, sind beseelte Zeugnisse jener Zeit, und die Rockstars fotografierte er so hautnah, wie es heute kaum mehr möglich wäre. Christoph Dieckmann schrieb im Kulturblatt "Sonntag" hinter sinnige Rock-Reportagen, die wie ein Abgesang auf den maroden Staat klangen. Er erlebte alle wichtigen Ostkonzerte von Westrockern - bis zu dem legendären Auftritt der Rolling Stones 1990.

Harald Hauswald und Christoph Dieckmann lesen in entspannter Atmosphäre aus ihrem gemeinsamen Buch "Like a Rolling Stone". Die Lesung findet im Rahmen der Fotoausstellung „Damals war’s“ statt, die von Harald Hauswald kuratiert wurde und eine Auswahl seiner Bilder zeigt.

Veranstalter:

Die Robert-Havemann-Gesellschaft, grooove-station.net,
Gina M., Ostkreuz/Agentur der Fotografen und der Jaron Verlag.
Der Eintritt ist frei.

Ort: Café März

Greifenhagener Straße 17
10437 Berlin

Berlin, Mo. 14. Januar 2019, 19.00

Die Woche beginnt mit Revolution! Montagsreihe im Revolutionszentrum Podewil

Alles soll sich ändern, nur bei mir nicht?

Sehnsucht nach Revolution und Wunsch nach Beständigkeit

Mit Hans-Christian Ströbele (Rechtsanwalt, Bündnis 90/Die Grünen), Milosz Matuschek (Publizist, u.a. für FAZ, Cicero, Süddeutsche) und Enis Maci (Nationaltheater Mannheim, „Eiscafe Europa“)

Seien Sie dabei, wenn rbb-Moderator Harald Asel für die Reihe „Das Forum“ die Revolution 1918/19 ins Podewil holt und mit seinen Gesprächspartnern kritisch

: War die deutsche Revolution vor 100 Jahren erfolgreich oder scheiterte sie? An Kriterien machen wir das überhaupt fest? Thema sind auch die Befindlichkeiten Deutschlands im Jahre 2018: Wie viel Neues wird gewollt – und wie viel Vertrautes muss bleiben? Wie viel Revolution brauchen und vertragen wir wirklich? Die Diskussion wird mitgeschnitten und in der Sendereihe "Das Forum" zeitversetzt im Inforadio ausgestrahlt.

Hans-Christian Ströbele ist ein deutscher Rechtsanwalt und Politiker der Partei Bündnis 90/Die Grünen. Er war von 2002 bis 2009 stellvertretender Vorsitzender der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen und war das dienstälteste Mitglied des Parlamentarischen Kontrollgremiums (PKG) des Deutschen Bundestages zur Kontrolle der Geheimdienste. Er errang für den Bundestagswahlkreis Berlin-Friedrichshain – Kreuzberg – Prenzlauer Berg Ost

bei den Bundestagswahlen 2002, 2005, 2009 und 2013 als jeweils einziger Bundestagsabgeordneter seiner Partei

das Direktmandat. Bei der Bundestagswahl 2017 trat er nicht mehr an.

Milosz Matuschek ist Jurist, Publizist, Speaker und Entrepreneur. Er ist Autor mehrerer Bücher und Artikel für

namhafte Zeitungen (u.a. ›Frankfurter Allgemeine Zeitung‹, ›Süddeutsche Zeitung‹, ›Cicero Online‹) sowie

langjähriger Kolumnist der ›Neuen Zürcher Zeitung‹. Er hat über fünf Jahre Deutsches Recht und Rechtsvergleichung

an der Sorbonne in Paris unterrichtet und ist Gründer und Geschäftsführer des Blockchain-Start-ups »Eternitas«, das

sich mit automatisierter Nachlassverwaltung beschäftigt. Zuletzt veröffentlichte er „Kryptopia“ (mit Philipp Mattheis)

bei Nicolai Publishing & Intelligence sowie „Generation Chillstand“ bei dtv. Er lebt in Berlin und Paris.

Enis Maci hat Literarisches Schreiben am Deutschen Literaturinstitut Leipzig und Kultursoziologie an der London School

of Economics studiert. 2010 erhielt sie den Förderpreis des Literaturbüros Ruhr. Das Stück Lebendfallen entstand im

Rahmen der Schreibwerkstatt »Flucht, die mich bedingt« am Maxim Gorki Theater Berlin. Ihr Stückentwurf **Mitwisser**

wurde mit dem Hans-Gratzer-Stipendium 2017 ausgezeichnet und 2018 am Schauspielhaus Wien uraufgeführt. Im

Oktober 2018 erschienen unter dem Titel **Eiscafé Europa** Essays von Enis Maci bei Suhrkamp. In der Spielzeit 18/19 ist

Maci Hausautorin am Nationaltheater Mannheim.

Veranstalter: Inforadio rbb in Kooperation mit Kulturprojekte Berlin

Medienpartner: Berliner Zeitung, taz, tip Berlin und Zitty

Dauer: ca. 90 min. Die Veranstaltung ist kostenlos! Teilnehmerzahl begrenzt

Ort: Revolutionszentrum Podewil

Klosterstraße 68

10179 Berlin

Jahrestag der Stürmung der Stasi-Zentrale unter dem Titel:

Berlin, Di. 15. Januar 2019, ab 17.00

"Stasi raus - es ist aus!"

Die letzten Tage der DDR-Staatssicherheit

Ab 17 Uhr wurde der Druck zu groß: Zehntausende Demonstrierende erreichten am 15. Januar 1990, dass sich die bewachten Tore der Stasi-Zentrale in Berlin Lichtenberg öffneten. Sie trafen in dem abgeriegelten Komplex auf eine fremde Welt. Wie zuvor in den Bezirksstädten der DDR versuchten Bürgerinnen und Bürger jetzt auch hier, die Aktenvernichtung zu stoppen. Zeitzeugen machen diese Stunden durch ihre Erzählungen greifbar. Sie schildern am historischen Ort, wie sie den 15. Januar erlebten und sich dieser Tag persönlich auf sie auswirkte.

17.00 Uhr | Geländerungänge mit Stationen im Stasimuseum | Treffpunkt:

Eingang Ruschestraße

Dr. Christian Halbrock und Stephan Konopatzky (beide BStU) gehen den Weg, den der Demonstrationszug vor 29 Jahren nahm. Die Führungen sind begleitet von Projektionen historischer Filmaufnahmen, die an diesem Abend in der Stasi-Zentrale entstanden.

18.30 Uhr | Podiumsdiskussion | Treffpunkt: „Haus 22“

mit Margitta Kupler (ehem. Mitglied des Zentralen Runden Tisches),
Dr. Christian Halbrock und Gilbert Furian,
Moderation: Alfred Eichhorn (Journalist)

19.30 Uhr | Ausstellungsrundgang | Treffpunkt: Foyer „Haus 7“

Der Zeitzeuge Gilbert Furian führt durch „Einblick ins Geheime“, die Ausstellung zum Stasi-Unterlagen-Archiv. Sein persönlicher Fall ist als begehbare Akte Teil der Ausstellung.

19.30 Uhr | Führung durch die Open-Air-Ausstellung | Treffpunkt: vor „Haus 22“
„Revolution und Mauerfall“ mit Uwe Dähn (Zeitzeuge)

[Veranstaltungsflyer](#)

Um Anmeldung unter veranstaltungen@bstu.bund.de wird gebeten.

Der Eintritt ist frei.

Ort: Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie

Ruschestraße 103

10365 Berlin

Verkehrsanbindung: U5 Magdalenenstraße

Unterwegs im Archiv

Führungen

Erfurt, Do. 17. Januar 2019, 16.00

Die Außenstelle Erfurt der Stasi-Unterlagen-Behörde (BStU) lädt interessierte Bürgerinnen und Bürger jeden 3. Donnerstag im Monat zur monatlichen Archivführung ein.

Bei den Führungen erfahren die Besucherinnen und Besucher Wissenswertes über das Wirken und die Arbeitsweise des Ministeriums für Staatssicherheit der ehemaligen DDR. Welche Rolle spielte die Stasi im täglichen Leben? Wie arbeitete der Geheimdienst, welchen Einfluss übte er aus? Wie werden heute die Akten zur Aufarbeitung genutzt?

Das Erfurter Stasi-Unterlagen-Archiv verwahrt rund 4,5

Regalkilometer Akten, etwa 1,7 Millionen Karteikarten sowie zahlreiche Fotos, Filme, Dias und ungefähr 250 Säcke mit von der Stasi zerrissenem Material.

Im Anschluss an die Führung besteht die Möglichkeit einen Antrag auf Akteneinsicht zu stellen. Dafür ist ein gültiges Personaldokument erforderlich.

Individuelle Führungen sind nach vorheriger Anmeldung möglich.

Termine: jeden 3. Donnerstag im Monat um 16.00 Uhr (außer an Feiertagen)

Ort: BStU-Außenstelle Erfurt,

Petersberg Haus 19

99084 Erfurt

Buchvorstellung

Frankfurt (Oder), So. 20. Januar 2019, 11.00 – 17.00

"Honeckers Zuchthaus. Brandenburg-Görden und der politische Strafvollzug der DDR 1949 – 1989"

Mit bis zu 3.500 Insassen zählte Brandenburg-Görden zu den vier größten Haftorten in der DDR. Hier hatte bis 1945 Erich Honecker als Häftling der NS-Diktatur eingesessen und ließ dann als DDR-Staatsratschef seine politischen Gegner dort inhaftieren. **Dr. Tobias Wunschik (BStU)** beleuchtet anhand neu ausgewerteter Akten die Schicksale der Gefangenen sowie die Biografien der Verantwortlichen in der Gefängnisverwaltung und bei der Stasi in der Publikation zur Haftanstalt Brandenburg-Görden.

Ort: Gedenk- und Dokumentationsstätte "Opfer politischer Gewaltherrschaft"

Collegienstraße 10

15230 Frankfurt (Oder)

Berlin, Mo. 21. Januar 2019, 19.00

Die Woche beginnt mit Revolution! Montagsreihe im Revolutionszentrum Podewil
Talkshow aus der Zukunft:

Beteiligt Alle! 1918 – 2018 – 2038

Mit Stefanie Lohaus (Missy Magazin), Maureen Maisha Auma

(Hochschule Magdeburg-Stendal, HU Berlin) und

Heike-Melba Fendel (Barbarella Entertainment)

Moderation: Christine Watty, Deutschlandfunk Kultur

„Männer und Frauen haben grundsätzlich dieselben Rechte und Pflichten.“

Artikel 109 Abs. 2, Weimarer Verfassung 1919. Seit 100 Jahre besitzen Frauen in Deutschland das Wahlrecht. Doch 100 Jahre waren anscheinend nicht genug, die Gleichberechtigung auch in der Gesellschaft umzusetzen. Allen Emanzipationsbewegungen zum Trotz dominieren Männer Parlamente und Dax-Vorstände, Frauen stoßen in vielen Lebensbereichen an gläserne Decken. Wie kann dafür gesorgt werden, dass an unserer Gesellschaft 2038 wirklich alle gleichberechtigt beteiligt sind?

Stefanie Lohaus ist seit 2008 Gründerin und Herausgeberin des feministischen

Missy Magazines sowie Pressesprecherin der EAF Berlin. Ihre Artikel über Popkultur, Politik, Quoten, Gender, Feminismus sowie Vereinbarkeit von Beruf und Familie erscheinen nicht nur dort sondern unter anderem bei Zeit Online, in der FAS und FAZ.

Prof. Dr. Maureen Maisha Auma ist Erziehungswissenschaftlerin und Geschlechterforscherin, Seit April 2008 ist sie Professorin für Kindheit und Differenz (Diversity Studies) an der Hochschule Magdeburg-Stendal, am Standort Stendal. Seit Oktober 2014 ist sie außerdem Gastprofessorin an der Humboldt-Universität-Berlin, am Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien und am Institut für Erziehungswissenschaften, in der Abteilung Historische Bildungsforschung. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: ‚Diversität in Bildungsmaterialien in Ost- und Westdeutschland‘, Sexualpädagogisches Empowerment für Schwarze Menschen und People-of-Color in Deutschland, Kritische Weißseinsforschung, Kindheitsforschung, Intersektionalität im Kontext von Critical Race Theory und Rassismuskritik. Seit 1993 arbeitet sie aktiv bei Adefra, Schwarze Frauen in Deutschland mit. Sie lebt in Berlin.

Heike Melba Fendel ist eine deutsche Künstler/PR-Agentin und Inhaberin der Agentur Barbarella Entertainment. Sie arbeitet außerdem als Journalistin und Buchautorin. Fendel gehört zum Autorinnenkollektiv der Kolumne 10 nach 8 – politisch, poetisch, polemisch auf zeit.de. Darüber hinaus veröffentlicht sie Beiträge in der Frankfurter Allgemeine, der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung, im Berliner Tagesspiegel sowie durchgängig bei epd film. 2009 erschien ihr aus 99 Geschichten bestehender Roman nur die bei Hoffmann und Campe. Ihr zweiter Roman Zehn Tage im Februar (2017) spielt vor dem Hintergrund der Berlinale.

Veranstalter: Kulturprojekte Berlin

Medienpartner: Berliner Zeitung, taz, tip Berlin und Zitty

Die Veranstaltung ist kostenlos! Teilnehmerzahl begrenzt

Ort: Revolutionszentrum Podewil

Klosterstraße 68

10179 Berlin

Berlin, Di. 22. Januar 2019, 18.00

Kerstin Nickig,

die Berliner Filmemacherin zeigt ihren aktuellen 60 min. Dokumentarfilm:

Moskau. Lubjanka. Ein Platz mit Geschichte

Hier wurde das Denkmal des Gründers des ersten Geheimdienstes nach der Revolution Felix Dserschinski gestürzt, hier errichteten Bürgerrechtler den Solowetski-Stein, den ersten Gedenkstein für die Opfer politischer Verfolgung in der Sowjetunion. Die Repressionen des sowjetischen Staates sind bis heute nur bruchstückhaft aufgearbeitet. Unter Präsident Putin, der selbst aus dem System KGB stammt, wird zwar der Opfer gedacht, die Täterdiskussion bleibt jedoch weitestgehend aus. Kerstin Nickig trifft auf dem Platz sehr verschiedene Menschen, deren Vergangenheit und Gegenwart mit einer bestimmten Adresse an diesem Ort verbunden sind.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus

Nikolaikirchplatz 5-7

10178 Berlin

Buchvorstellung und Diskussion

Berlin, Do. 24. Januar 2019, 18.30

Auschwitz und Staatssicherheit

Strafverfolgung, Propaganda und Geheimhaltung in der DDR

Das Vernichtungslager Auschwitz steht für den industriemäßig organisierten Massenmord an den europäischen Juden. Eine schwere Hypothek für beide deutsche Nachkriegsstaaten. Die DDR-Führung sah die Verantwortung für die in Auschwitz begangenen Verbrechen jedoch vor allem in der Bundesrepublik – als "Rechtsnachfolgestaat" des Dritten Reichs.

Wie aber ging die DDR mit NS-Tätern im eigenen Land um? Eine neue Studie von Henry Leide (BStU) zeigt anhand von Stasi-Unterlagen, wie widersprüchlich der Umgang mit diesem Personenkreis war. Einerseits wurden Strafprozesse geführt und für die Propaganda genutzt, wie im Fall des SS-Arztes Horst Fischer, andererseits hielt die Staatssicherheit Informationen über Täter unter Verschluss. Der Eintritt ist frei.

Ort: Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie

Ruschestraße 103

"Haus 22"

10365 Berlin

Konferenz

Suhl, 24. Januar 2019 – 26. Januar 2019

Was heißt hier Demokratie? Deutschland und

Europa 30 Jahre nach dem Mauerfall

Unter dem Titel „Was heißt hier Demokratie? Deutschland und Europa 30 Jahre nach dem Mauerfall“ wird die 12. Geschichtsmesse die nur scheinbare Selbstverständlichkeit von Freiheit und Demokratie thematisieren. Wo stehen wir 30 Jahre nach den mit so viel Euphorie und Hoffnungen verbundenen Auf- und Umbrüchen von 1989/90? Welche Demokratieerfahrungen prägen die vergangenen drei Jahrzehnte und welches Demokratieverständnis hat sich daraus entwickelt? Mit welchen aktuellen Herausforderungen müssen sich Politik, Gesellschaft und das Bildungswesen auseinandersetzen? Dies werden nur einige der Fragen sein, die wir auf der Geschichtsmesse diskutieren wollen.

[Informationen zur Anmeldung und zum Programm](#)

Ort: Ringberg Hotel

98527 Suhl

Ausstellung

Kinderheime in der DDR

Erfurt, bis 27. Januar 2019

Durchgang – Spuren/Stimmen/Schritte aus dem Durchgangsheim Schmiedefeld
Knapp 1.500 Kinder und Jugendliche erlebten zwischen 1974 und 1987 im
Durchgangsheim des DDR-Bezirk Suhl zum Teil Monate lang Abgeschlossenheit,
Ungewissheit über die eigene Zukunft, physische und psychische Gewalt. Für die
Ausstellung hat Manfred May Spuren gesichert und Zeugnisse künstlerischer
Bewältigung der prägenden Phase durch Betroffene zusammengeführt.
geöffnet Di. – Do. 12–20 Uhr, Fr. – So./Feiertage 10–18 Uhr.

Ort: Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße
Andreasstraße 37a
99084 Erfurt

Berlin, Di. **5. Februar** 2019, **18.00**

Anna Barbara Kastelewicz,
die Violinistin, Konzertmeisterin und Musikwissenschaftlerin hält ihren
Vortrag mit Musik zum Thema:

Musik in den sowjetischen Speziallagern

Von 1945 bis 1950 inhaftierte die sowjetische Besatzungsmacht insgesamt weit
über 120.000 Personen in 10 sogenannten Speziallagern mit totaler Isolation
der Gefangenen gegenüber der Außenwelt. Jede sinnvolle geistige Tätigkeit
war streng verboten. Trotz des Verbots gab es vielfältige heimliche, teils
geduldete musikalische und andere kulturelle Betätigungen der Häftlinge
(Singen, selten Musizieren mit behelfsmäßigen Instrumenten, Vorträge,
Gedichte, Kunsthandwerk (etc.), um vor allem der geistigen Verödung zu
entgehen. Im (offensichtlichen oder scheinbaren) Widerspruch zu diesem
Verbot gab es die offizielle „Kultura“ und in deren Rahmen u. a. Konzerte
und Theateraufführungen von Häftlingen.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus
Nikolaikirchplatz 5-7
10178 Berlin

Berlin, Di. **19. Februar** 2019, **18.00**

Nathalie Nad-Abonji,
die Schweizer Journalistin stellt die von ihr produzierte Hörfunkreihe vor:
„Ihr könnt mich umbringen“ - Fluchtversuch aus dem Jugendwerkhof Torgau
Es geschieht im Sommer 1989 kurz vor dem Mauerfall: Fünf Jugendliche sind
eingesperrt im Jugendwerkhof Torgau. Sie ertragen den Drill, die
Demütigungen und Schikanen nicht mehr und schmieden einen Fluchtplan. Dafür
soll sich einer von ihnen tot stellen. Aber er will nicht nur tot daliegen,
er will wirklich sterben. Sein Lebenswille ist gebrochen. Dabei ist er erst
16 Jahre alt. Zeitzeugen und Reporter erzählen die Geschichte einer
Verzweiflungstat im brutalsten Umerziehungsheim der DDR, welches direkt dem
Ministerium für Volksbildung und damit Margot Honecker unterstand. Während
seines Bestehens von 1964 bis 1989 wurden über 4.000 Jugendliche im Alter
zwischen 14 und 18 Jahren „umerzogen“.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus

Nikolaikirchplatz 5-7
10178 Berlin